



## Der Steher

Am 25. Jänner 2014 starb Bischof Kurt Krenn – ein Mann, der mit seinen Aussagen oftmals die Gemüter erhitze. War er doch felsenfest davon überzeugt, dass seine Meinung bzw. die der katholischen Kirche die einzig richtige in Glaubensfragen sei. Auf die Frage, ob es für ihn nicht vorstellbar wäre, dass nicht immer seine Meinung, sondern auch die anderer richtig sein könnte, antwortete der Kirchenmann schlagfertig, „dass dann schon der liebe Gott abdanken müsste“. Ein „Unbeirrbarer“, wie er in einem ORF-Nachruf auch genannt wurde.

Man mag zu Kurt Krenn stehen, wie man will, bemerkenswert ist auf jeden Fall sein Festhalten an einer geäußerten Meinung, auch wenn noch so viele Menschen anderer Ansicht waren. Eine Meinung zu vertreten und dabei zu bleiben, auch wenn die Mehrheit sich dagegen stemmt, ist heute selten geworden. Politiker revidieren, relativieren und dementieren oft ihre Meinung. Sie haben schließlich ihr Ohr beim Volk – zumindest bei denen, von denen sie die Stimmen bekommen. Außerdem kann man ja lernen, und Umstände ändern sich sowieso. Also ist da genug Spielraum für Meinungswechsel. Krenn war sich seiner Sache so sicher, dass alle Argumente an ihm abprallten. Warum war das so?

Der schwergewichtige Bischof war durch und durch ein Mann Roms, und damit war die Linie vorgegeben. Alles, was nicht den katholischen Glaubensregeln entsprach, war demnach falsch. Daran gab es nichts zu rütteln. Im Grunde eine einfache Rechnung. Die Lehre der Kirche war der Maßstab, alles andere wurde verworfen. Dabei ist die Idee eines Maßstabes gar nicht so schlecht. Wie sollte man sonst prüfen, ob etwas richtig oder falsch ist?

Doch so bemerkenswert Krenns Standfestigkeit auch war, der menschliche Maßstab, den er in Glaubensfragen anlegte, war gänzlich untauglich. Denn nicht die Gebote Roms sind für Christen maßgebend, sondern die Heilige Schrift – ohne die es gar keine christlichen Kirchen gäbe. Es gibt auch heute noch inspirierte Worte, aber sie dürfen nicht dem widersprechen, was Gott schon vorher gesagt hat. Dies ist ein wichtiger Grundsatz. Nur so kann auch das Wort Jesu unverfälscht bleiben.

Er hat also schon etwas Besonderes vorgelebt, dieser Mann aus dem Mühlviertel. Er hat die in seinen Augen richtige Haltung konsequent durchgezogen, unabhängig davon, was andere dachten. Nur schade, dass er gewissermaßen „auf dem falschen Dampfer“ unterwegs war. Denn mit seiner Glaubensgrundlage widersprach er oft dem Wort Gottes – nicht nur bei der Frage der Empfängnisverhütung oder der Kommunion für Wiederverheiratete.

Mit andern Worten: Blicke die Kirche bei den von Gott empfohlenen Richtlinien, wie sie uns in der Hl. Schrift überliefert sind, gäbe es viele Streitfragen nicht: Keinen Ärger mit dem Zölibat, keine Ohrenbeichte, keine Erbsünde, keine Säuglingstaufe, keine Lehre einer unsterblichen Seele, keine Totenmesse, kein Fegefeuer und keine ewigen Höllenqualen. Und klarerweise auch keine Unfehlbarkeit irgendeines Menschen auf dieser Welt.

Die Liste ließe sich noch fortsetzen – mit dem, was im Laufe der Jahrhunderte alles in den Köpfen von Menschen entstand und nichts mit dem zu tun hatte, was Jesus sagte und lehrte. Vielleicht bist du jetzt über die Kirchen verwundert oder irritiert, weil so viele Dinge praktiziert und geglaubt werden, von denen Jesus nichts wusste. Wie gut, dass wir die Bibel griffbereit haben, um selbst nachzulesen, was Gottes Wort dazu sagt! Ich kann dich nur ermutigen, die Lehren von Kirchen und die Vorstellungen der Menschen anhand dieses Maßstabes zu prüfen.